

scher Jäger prangte zu Ross, während die Schlußgruppe, malerisch schön auf einem Wagen gethürmt, von weißgekleideten Jungfrauen umgeben war. — Der zweite Zug, welcher eine Stunde später erfolgte, hatte seine Figuren aus dem Reiche der Snyomen entnommen, deren Palast sich dicht am Speisesaal befand. Die Kobolde, dargestellt von flinken höchst behenden Turnern, hüpfen und quollen aus dem geöffneten Schlund eines Drachen hervor und vertheilten sich in der Mitte des Saales, wo sich ein phantastischer Tanz entfaltete. Alle vereinigten sich sodann um den König der Snyomen in ihre Mitte zu führen. Er kam in seiner Höllepracht, zwei Cyclopen aus dem Reich des Vulkan schwingen ihre Hämmer und prägten Münzen, wo der Avers einen tanzenden Harlekin und der Revers die Inschrift: „Linde'sches Bad. Maskenball den 3. Februar 1863. Dresden“ zeigte. Die Münzen von Mädchen ausgeworfen, wurden mit einer Haft aufgefangen als wenn es goldne Äpfel wären. — Wir schreiben diesen Bericht mit Bleistift in einer uns eroberten Ecke, während Musik und Maskenjubiläum uns von allen Seiten umtobt. Es braust und schwirrt, es jubelt und lacht, vom Bleistift bricht die Spitze, deshalb Punktum, ein Weiteres vielleicht in der Donnerstagsnummer.

— Q. — In der am 2. Februar unter Vorsitz Sr. R. G. des Prinzen Georg stattgehabten Hauptversammlung des R. S. Alterthumsvereines kam zunächst eine vom Herrn Pastor Mäurer zu Hohenstein beabsichtigte Ausstellung alterthümlicher Kunstgegenstände zur Sprache, zu deren Unterstützung der Verein mehrere Gegenstände aus dem Alterthumsmuseum hinzuleihen beschloß. — Es hielt sodann Herr Generalmajor a. D. Graf v. Baudissin einen Vortrag über die sogenannten Todtentänze, welche als Erinnerungen an die bis in das 16. Jahrhundert herabreichenden geistlichen Schauspiele in vielen Städten früher theils in Del gemalt (wie z. B. in Leipzig und Freiberg), theils aus Stein gehauen (wie z. B. in Annaberg) existirt haben. Das auf hiesigem Neustädter Friedhof befindliche unter dem Namen „Todtentanz“ berühmte Relief ist vom Churfürsten Georg i. J. 1534 aus Anlaß vieler in seiner Familie vorgekommener Todesfälle gestiftet. Um dieses schätzbare Monument vor fernerer Zerstörung und Verwitterung zu schützen, beantragte Herr Graf v. Baudissin, gestützt auf die gutachtlichen Auslassungen des Herrn Architekten Sommer, dasselbe abtragen und dem Alterthumsmuseum, auf Kosten des Vereines, einverleiben zu lassen. Der Antrag wurde angenommen. — Ein vom Herrn Marschall Freiherr v. Friesen zugesagter Vortrag über die hiesige R. Residenz mußte wegen dienstlicher Abhaltung des Herrn Marschalls auf die nächste Versammlung vertagt werden.

— In Anwesenheit von Gästen, unter denen die Herren Oberbürgermeister Pfotenhauer, Stadtrath Gehe, Kirchen- und Schulrath Mey, Consistorialräthe Dr. Kohlshütter und Dr. Käuffer, Regierungsrath Dr. Jeller u. A. zu bemerken waren, beging der hiesige pädagogische Verein am Sonnabend im Saale der Stadtverordneten seine 30. Stiftungsfeier. — Der Verein zählt gegenwärtig 212 wirkliche Mitglieder und 14 Ehrenmitglieder. Aus der Krankenkasse erhielten 20 Collegen Unterstützung, ingleichen wurden aus der Wittwenkasse, deren Bestand jetzt 3812 Thlr. ist, 20 Wittwen und 18 Waisen unterstützt. Klein's Motette „der Herr ist mein Hirte“ unter Leitung des Cantors Müller wieder ausgeführt von Mitgliedern des „Daphne“, ging der Festrede voran, welche die zeitgemäße Frage: „Inwieweit kann die Volksschule für die öffentlichen sittlichen Zustände verantwortlich gemacht werden?“ zu beantworten suchte. Der Festredner, Seminaroberlehrer F. Reinicke, konnte aus dem reichen Stoffe, wie er selbst gestand, nur kurze Andeutungen geben, und so wog er denn mit wohlervorbener Sachkenntniß und Gemüthswärme die Mittel (Wort, Zucht, Beispiel) den Schranken gegenüber ab, welche Schule, Haus und Leben der Volksschule ziehen. Mit einem Gesange aus dem 90. Psalm (comp von J. G. Müller) und einem Chorale schloß dieser Theil der Feier. — Bei dem Abendessen, das in Kronefeld's Saale stattfand, galten die ersten Trinksprüche Sr. Maj. dem Könige und den hohen Behörden, und es fanden diese Toaste, welche Reinicke und Kresschmar ausbrachten, den freudigsten und allgemeinsten Wiederhall. Darauf ergriff Di-

rector Berthelt das Wort und wies darauf hin, wie der Verein diesmal ein Doppelfest feiere, indem 25 Jahre verflossen seien, seitdem der Festredner und Vereinsvorsitzende Reinicke seine reichgesegnete Lehrthätigkeit am Seminar begonnen. Was Verehrung und Dankbarkeit einem berufstüchtigen, treuen und biedern Lehrer zu bieten vermögen, das erfuhr der höchlich überraschte, anspruchlose Jubilar nunmehr in erhebender Weise. Werthvollen Geschenken schlossen sich Glückwünsche (aus Leipzig war Namens des dortigen Lehrervereines Dr. Wagner anwesend) aus allen Gegenden Sachsens an, und Wort und Lieb wurden nicht müde, den verdienten und allgemein geschätzten Mann zu feiern. (Dr. J.)

— Königliche sächsisch: Erfindungspatente erhielten: Ingenieur G. Niedig in Reudnitz bei Leipzig auf eine Verbesserung an der amerikanischen Lichtgießmaschine; Sparmann in Dresden auf ein neues Spellersystem für Bearbeitung von Steinen nebst dazu gehörigen Werkzeugen; Ostertag in Dresden für Sepanteur in Paris auf die Herstellung eines Salzes für Färberei; Adv. Dr. Reinhold in Dresden für A. Friedmann und E. v. Erlanger in Paris auf einen Rauchverzehrerapparat für Locomotiven, Locomobilen und stehende Dampfkessel.

— Der wegen des an der Armenhausbewohnerin Höhle zu Hopfgarten verübten Mordes durch conforme Erkenntnisse des hiesigen I. Bezirksgerichts und des I. Oberappellations-Gerichts zum Tode verurtheilte Schuhmacher Friedrich August Bachmann aus Hopfgarten ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt und am 30. Jan zu Verbüßung dieser Strafe in das Zuchthaus zu Waldheim eingeliefert worden.

— Königl. Hoftheater. Die letzte Vorstellung der Oper „Margarethe“ von Gounod war wieder eine sehr gelungene. Dieses Werk hat sich nun in beinahe allen größeren Städten Deutschlands das Bürgerrecht erworben. Es vereinigt aber auch so viel Poesie und Wahrheit der Empfindung, daß auf jeden gebildeten Hörer der Eindruck dieser Musik ein erfreulicher und nachhaltiger sein muß. — Gounod hat es, wie nur wenige französische Componisten, verstanden, tief in das träumerische Wesen deutscher Musik einzubringen. Frau Jauner-Krall zählt gewiß das Gretchen zu ihren Glanzparthien, und wurde im Verein mit den Herren Schnorr v. Carolsfeld und Mitterwurzer verbientermaßen zu wiederholten Malen gerufen. *n.

— Wir wollen nicht unterlassen, der Concerte des Herrn Breit (auf der Terrasse) mit einigen Worten zu gedenken. Das von ihm erfundene Instrument Breitoline ist ein Entro-doux von Bratsche und Cello und zeichnet sich durch sonoren Klang vortheilhaft aus. Herr Breit spielt dasselbe mit Geschmack und angenehmem Ton, und dürfen wir dessen Leistungen der freundlichen Beachtung des Publikums empfehlen. *n.

— Gar Mancher wird sich noch der vorjährigen prächtigen Extrafahrt erinnern, welche von dem in diesem Fache sehr thätigen Herrn Weinert veranstaltet, eine große Schaar Reiseluftiger nach Hamburg und Helgoland führte. Die Klänge unseres Gardereitertrompeterchores begleiteten die Excursion zu Wasser und zu Lande, man kam erfrischt und gestärkt durch Seeluft und Norddeutschlands kräftige Küche nach dem Heimathlande zurück, um den Zurückgebliebenen zu erzählen wie herrlich man sich amüßte. Der Unternehmer dieser Fahrt hat dem Vernehmen nach schon jetzt wieder Schritte gethan um auch in diesem Jahre eine gleiche Vergnügungsfahrt zu arrangiren und zwar ist dazu der 30. Mai festgesetzt worden. Obgleich es bis dahin noch einige Monate Frist, halten wir doch diese Notiz im Interesse vieler, die auch jetzt schon auf eine angenehme Sommerreise speculiren, erwähnenswerth und der Beachtung empfohlen.

— In vorvergangener Nacht gewährte ein in der Nähe des Bachhofs nach Mitternacht am Ufer stehender Wächter, daß ein Mann in seiner Nähe in die Elbe sprang, einigemal beim Zwieliicht des Mondes wieder emportauchte, die Arme aus dem Wasser rechte und endlich versank.

— Am Abende des 24. d. M. ist das Wohnhaus des Handarbeiters Friedrich August Falkner zu Pomßen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; der Urheber dieses Brandes ist in der Person des Handarbeiters Friedrich Wilhelm